

Richard Kaplenig & Michael Kos gemischter Satz

Malerei, Objekt, Installation

von Silvie Aigner



Richard Kaplenig: „Semaforo“, Mischtechnik auf Leinwand, 75 x 260 cm, 2011, Foto: R. Kaplenig

Galerie Freihausgasse Villach

9500 Villach | Freihausgasse / Leiningengasse 12

Vernissage 1. März 2012, 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 2. März bis 14. April

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: von 10 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Samstag: 10 bis 12 Uhr

4 vernissage

Richard Kaplenig: „Teste“,
 Mischtechnik auf Leinwand,
 100 x 100 cm, 2011,
 Foto: R. Kaplenig

Gemischter Satz bezeichnet einen Wein, der aus unterschiedlichen Rebsorten zusammengesetzt ist, aber aus einem Weingarten stammt. Übertragen auf den Titel der Ausstellung in der Villacher Freihausgalerie kann sich dies also nur auf die gemeinsame Herkunft der beiden Künstler aus Kärnten beziehen und auf den „gemeinsamen“ Jahrgang 1963. Ihre Arbeiten und Materialien hingegen sind unterschiedlich genug, dass sich eine interessante Mischung im Satz ergibt. Richard Kaplenig und Michael Kos, gehören zu den profiliertesten Künstlern der mittleren Generation mit Kärntner Abstammung. Beide leben und arbeiten hauptsächlich in Wien und haben im In- und Ausland ausgestellt. Richard Kaplenig hat in den letzten Jahren mehrmals in Buenos Aires, Argentinien, gearbeitet. Vor allem die extremen sozialen und architektonischen Kontraste der Stadt sind den formalen Intentionen seiner Malerei entgegenkommen. Bei der Ausstellung in Villach zeigt er ebenso wie Michael Kos aktuelle Arbeiten. In diesen wird die Strenge und Klarheit der Motive wieder zurückgenommen und das scheinbar Reale wie, die Kopfformen, wird zur abstrahierten Silhouette. Charakteristisch für seine Malerei ist nach wie vor das Einbeziehen von Ausschnitten aus der realen Welt. Sie scheinen beiläufig, wie zufällig im Bild zu sein. Tatsächlich handelt es sich um sorgfältig gewählte Ensembles von Bildelementen, die in Farbe, Format und Inhalt miteinander korrespondieren und die einzelne Bilder dadurch zu Werkblöcken zusammenfassen. Obwohl nahe an der Abstraktion gestaltet, sind die Bildelemente meist gegenständlich definiert. Seine Malerei verweist durch die Darstellungen von technischen Objekten, Architekturdetails und Stadtplänen auf Situationen und Orte des urbanen Lebens. Landkarten sind darüber hinaus ein kontinuierliches Element seiner



Michael Kos:
 „vernährter Quader“,
 2011, 330 x 31 x 31 cm



Michael Kos:
„Mapping“,
2011,
20 x 20 cm

Arbeiten und bilden in den neuen Bildern nicht selten den Malgrund, über den Richard Kaplenig anschließend seine Malerei setzt. In den neuen Bildern dominieren silhouettenartig erscheinende Kopfformen anonymer Großstadtbewohner sowie Text- und Wortfragmente auf meist diffusem Bildhintergrund. Die intendierte Unverbindlichkeit der zusätzlichen Information bekräftigt die Malerei letztlich wieder dort, wo sie ohne jede Deskription auskommt. Der Künstler wählt dafür mehrteilige, teils großflächige Leinwände aus, die ihre malerische Präsenz durch das Changieren von Abstraktion und Gegenständlichkeit erhält. Letztere ist aber gerade dadurch originär, weil sie als Zitat und nicht als Imitat begriffen wird und die einzelnen Motive mehr auf die Malerei verweisen als auf sich selbst. Das Resultat ist ein Freihalten von konkreter Narrativität, eine kluge Zurückhaltung, die der unverwechselbaren Malwirkung Kaplenigs zugute kommt, die der Künstler in einem Rhythmus von monochromen Farbflächen und figurativen Elementen zusammensetzt. So gesehen sind Richard Kaplenigs Städteporträts ein Spiel zwischen der Wahrnehmung, den Intentionen der Malerei und dem persönlichen Erleben und solcherart ein Maßstab unserer Zeit.



Michael Kos:
„Mapping“,
2011,
60 x 60 x 7 cm

Michael Kos:
„vernähter Findling“,
2011,
800 kg

sinnliche Dinglichkeit verleiht. Kos geht zwar vom Konzept aus, zeigt sich aber bei der Verwendung von Material und Form als stringenter Bildhauer, bei dem die Idee keinen schalen Leerlauf darstellt, sondern ihre Daseinsberechtigung geradezu aus der stofflichen Präzision ihrer Umsetzung gewinnt. Auch Michael Kos arbeitet mit Landkarten und entwickelte daraus in den letzten Jahren die Werkserie der „Mappings“. Dabei wird neben der einschlägigen Farblichkeit von Landkarten auch deren semantische Dimension zitiert, was ein Sinnspiel zwischen Verstehen und Wahrnehmen stiftet. Denn die ursprüngliche Legende wird nutzlos, sie wird zu einem selbstreferenziellen Zeichen. Durch farbliche und graphische Gewichtungen bei der Schlichtung entstehen aus visuell prägnanten Informationen sinnliche, lineare Farbverdichtungen, die zwischen einer quasi-informativen und einer malerisch redundanten Lesbarkeit pendeln. Kos bezeichnet seine Mappings als „Malerei ohne Pinsel“, aber gleichwohl als Malerei, stehen sie doch auch in einem Zusammenhang mit den ebenfalls in Villach gezeigten, geschichteten Malobjekten der „Surrogate“. Doch Michael Kos hat sich längst auch als Bildhauer etabliert und arbeitet seit vielen Jahren mit Stein, vorwiegend mit Krastaler Marmor. Seine bekannten Stein-Vernähungen werden daher ebenso in der Ausstellung zu sehen sein wie Arbeiten aus der Serie der „Körperkreuzungen“. Gemischter Satz – diese Ausstellung lässt eine Bandbreite zu, die dem medienübergreifenden Œuvre der Künstler entspricht.



Richard Kaplenig: „Testa“,
Mischtechnik auf Leinwand,
50 x 50 cm, 2011,
Foto: R. Kaplenig